

1. Einleitung – Verantwortung für unsere Fischbestände

Liebe Mitglieder des Fischereiverein Wittgenstein e. V.,

eine nachhaltige Fischerei lebt von einem gesunden, natürlich gewachsenen Fischbestand. Unser gemeinsames Ziel ist es, diese Bestände langfristig zu sichern – nicht allein durch regelmäßige Besatzmaßnahmen, sondern durch eine Gewässerbewirtschaftung, die auf natürliche Reproduktion setzt und funktionierende Altersstrukturen fördert.

Vor diesem Hintergrund befasst sich der Vorstand seit geraumer Zeit mit dem Thema eines sogenannten Entnahmefensters. Diese Maßnahme ergänzt das bestehende Mindestmaß durch eine Maximalgröße. Fische, die diese Obergrenze überschreiten, müssten – ebenso wie untermaßige Fische – zurückgesetzt werden. Ziel ist es, vor allem große, laichfähige Tiere zu schützen, da sie eine entscheidende Rolle für die natürliche Fortpflanzung und Stabilität des Bestands spielen.

Einige Bundesländer, allen voran Hamburg, haben entsprechende Regelungen bereits eingeführt. Auch viele Vereine in Deutschland berichten von positiven Erfahrungen mit dieser Form der Hege.

Ob wir in unserem Verein einen entsprechenden Antrag auf der kommenden Jahreshauptversammlung stellen, möchten wir gemeinsam mit euch besprechen. Voraussetzung dafür ist, dass sich viele unserer Mitglieder für diesen Schritt aussprechen und dieses Vorhaben mittragen. In diesem Dokument findet ihr umfassende Informationen zum Thema Entnahmefenster – sachlich erläutert, mit praktischen Beispielen und wissenschaftlich belegten Erkenntnissen. Bitte nehmt euch die Zeit, euch gründlich zu informieren und anschließend an der Stimmungsabfrage teilzunehmen.

Lasst uns gemeinsam Verantwortung übernehmen – für unsere Gewässer, unsere Fischbestände und die Zukunft unseres Vereins unabhängig davon wie diese Abfrage ausgeht.

Was ist ein Entnahmefenster?

Ein Entnahmefenster (engl. *harvest slot limit*) ist eine fischereiliche Bewirtschaftungsmaßnahme, bei der Fische nur innerhalb eines festgelegten Größenbereichs – dem sogenannten Fenster – entnommen werden dürfen. Fische unterhalb des Mindestmaßes sowie oberhalb eines definierten Maximalmaßes sind zu schonen und zurückzusetzen.

Ziel ist es, junge Fische zu schützen, damit sie sich mindestens einmal fortpflanzen können, und große Alt-Fische zu erhalten, da sie eine entscheidende Rolle für die Bestandsregeneration spielen.

Mehrere wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Fortpflanzungsleistung bei vielen Fischarten nicht linear zur Körpergröße verläuft, sondern exponentiell:

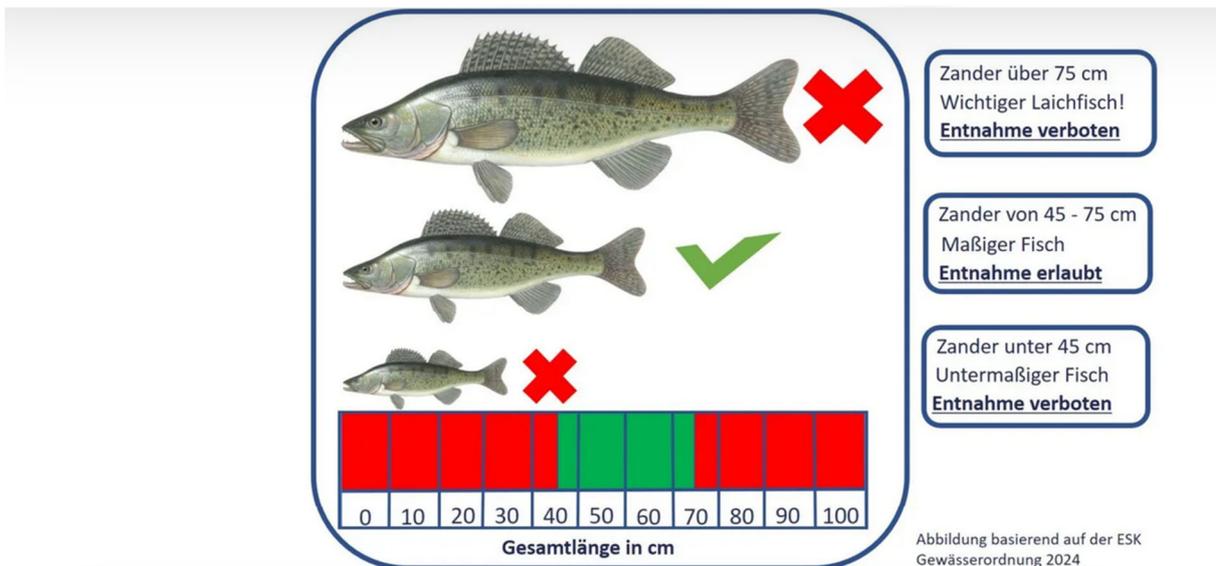
- Eine Bachforelle mit 40 cm produziert bis zu zehnmals mehr Eier als eine Forelle mit 25 cm Länge (Bagenal, 1978).
- Diese größeren Weibchen erzeugen zudem robusteren Laich mit höherer Überlebenswahrscheinlichkeit der Brut (Arlinghaus et al., 2008).
- In stabilen, naturbelassenen Beständen dominieren große, mehrjährige Fische – genau diese Struktur wird durch das Entnahmefenster geschützt (Lorenzen, 2005).

Gerade in strukturreichen Gewässern wie Fließstrecken mit Forellenbesatz kommt es darauf an, dass diese großen Leittiere ihre Gene weitergeben können.

Beispielhafte Entnahmefenster (Vorschläge für Diskussion)

Fischart	Mindestmaß	Maximalmaß	Entnahmefenster	Anmerkung
Bachforelle	28 cm	40 cm	28–40 cm	Schützt kapitale, laichfähige Weibchen
Zander	50 cm	70 cm	50–70 cm	Sichert Altersstruktur und stabile Laichbestände
Hecht	45 cm	80 cm	45–80 cm	Große Weibchen liefern >90 % des Laicherfolgs
Karpfen	35 cm	60 cm	35–60 cm	Nachhaltige Alternative zur Besatzpflicht

Hinweis: Die Maße sind Vorschläge und können in der Vereinsdiskussion angepasst werden. Es ist empfehlenswert, sich an den arttypischen Fortpflanzungsschwerpunkten und Gewässergrößen zu orientieren.



Praxisbeispiel Entnahmefenster: Am ESK gilt das Entnahmefenster für den Zander – untermaßige und übermäßige Zander müssen schonend zurück gesetzt werden.

Diese Grafik (Quelle: Anglerverband Niedersachsen) verdeutlicht, wie das Entnahmefenster sowohl junges Wachstumspotenzial als auch große Laichtiere schützt – und die Entnahme stattdessen auf die "produktive Mitte" des Bestands lenkt.

Die Arbeit von Bagenal (1978) gehört zu den Grundlagen der fischbiologischen Forschung: Er zeigte, dass die Fruchtbarkeit (Fecundity) eines Fisches exponentiell mit der Länge zunimmt. Eine 40 cm große Forelle kann 3–5 Mal mehr Eier legen als eine mit 30 cm.

Arlinghaus et al. (2008) stellten heraus, dass Mindestmaße allein langfristig nicht ausreichen, um gesunde Altersstrukturen zu erhalten. Stattdessen brauche es ein Managementkonzept, das den Schutz der Reproduktionselite – also großer, erfahrener Tiere – aktiv fördert.

Raat (1990) untersuchte die Folgen von künstlichem Fischbesatz und kam zu dem Ergebnis, dass natürlicher Nachwuchs durch große Laichtiere qualitativ besser und langfristig erfolgreicher ist. Entnahmefenster können dazu beitragen, den Besatzbedarf erheblich zu senken.

Lorenzen (2005) analysierte die Populationsdynamik in bewirtschafteten Gewässern und wies nach, dass eine selektive Entnahme – wie durch ein Entnahmefenster – die Stabilität von Beständen verbessert und extreme Alters- oder Größenverschiebungen verhindert.

Fladung (2015) dokumentierte im Rahmen eines Pilotprojekts in Bayern, dass sich durch Entnahmefenster:

- der Anteil großer Fische signifikant erhöht,
- der Besatzbedarf sinkt,
- und das Angelerlebnis sich für viele sogar verbessert, weil kapitale Fänge nicht verschwinden, sondern häufiger beobachtet werden.

In unseren Gewässern ist die **Bachforelle der Leitfisch**. Sie ist standorttreu, territorial, und überlebt in strukturreichen Gewässern oft mehrere Laichzyklen. Ein Entnahmefenster von z. B. **28–40 cm** würde:

- untermaßige Jungtiere schützen,
- kapitalen Laichfischen den Fortbestand sichern,
- den Besatzbedarf langfristig senken,
- und ein ausgeglichenes Größenverhältnis fördern.

In vielen Gewässern mit Fenstermaßregelung für Salmoniden zeigt sich, dass der Bestand stabiler und natürlicher zusammengesetzt ist (vgl. DAV Brandenburg, 2022).

Quellenverzeichnis

- Bagenal, T. B. (1978): *Aspects of Fish Fecundity*. Journal of Fish Biology 12, 443–450.
- Arlinghaus, R. et al. (2008): *Management of freshwater fisheries: addressing habitat, people and fishes*. Fish and Fisheries 9(4), 401–417.
- Raat, A. J. P. (1990): *Ecological effects of stocking freshwater fish: a literature review*. EIFAC Tech. Paper 42, FAO.
- Lorenzen, K. (2005): *Population dynamics and management of stock enhancement and sea ranching*. Fish and Fisheries 6, 233–246.
- Fladung, E. (2015): *Was bringt das Entnahmefenster wirklich?* Vortrag, Landesfischereiverband Bayern.
- DAV Berlin-Brandenburg (2022): *Erfahrungen mit Entnahmefenstern in Vereinsgewässern*, www.lavb.de
- Wikimedia Commons (2020): *Grafik: Harvest Slot Limit DE*. CC BY-SA 4.0. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Harvest_Slot_Limit_Graph_DE.svg

Warum denken wir über ein Entnahmefenster nach?

Als Fischereiverein stehen wir nicht nur für die Ausübung der Angelfischerei, sondern auch für Hege und Pflege der Fischbestände. Diese Verpflichtung ergibt sich aus dem Landesfischereigesetz NRW (§ 1 LFischG NRW) und dem Pacht- sowie Nutzungsrecht an unseren Gewässern.

Gerade in Zeiten des Klimawandels, schwankender Wasserstände und zunehmendem Nutzungsdruck auf Flüsse und Seen wird deutlich: Ein dauerhaft stabiler Fischbestand braucht mehr als Mindestmaße und Besatz. Er braucht eine nachhaltige Bewirtschaftung, die natürliche Reproduktionsprozesse fördert – genau hier setzt das Entnahmefenster an.

In Hamburg gelten für mehrere Fischarten verpflichtende Entnahmefenster (z. B. Hecht 45–75 cm). Diese Maßnahmen werden von den Behörden wissenschaftlich begleitet und positiv bewertet **【1】** .

Auch in Vereinen in Bayern, Brandenburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern werden seit Jahren freiwillige oder verpflichtende Fenstermaße eingesetzt – mit durchweg positiven Rückmeldungen:

- Mehr große Fische im Gewässer,
- weniger krankheitsanfälliger Besatz,
- bessere Reproduktionsraten,
- erhöhte Akzeptanz durch Schulung und Kommunikation **【2】 【3】** .

In Bayern berichten über 70 % der befragten Vereine von positiven Effekten auf die Struktur und Fangqualität, nachdem Entnahmefenster eingeführt wurden (Fladung, 2015).

Der Vorstand des Fischereiverein Wittgenstein e. V. beobachtet in den letzten Jahren:

- Rückgänge bei der Sichtung und dem Fang größerer Forellen
- zunehmend kleinere Zanderpopulationen trotz Schonzeit und Mindestmaß
- steigende Kosten für Besatzmaßnahmen, teils ohne nachhaltige Wirkung
- wiederholte Diskussionen in Mitgliedskreisen über verantwortungsvollen Umgang mit Fängen

Ein Entnahmefenster wäre für uns kein Verbot, sondern eine gezielte Hege-Maßnahme, um die natürliche Reproduktion zu stärken, die Wertigkeit der Fische zu erhöhen und die Kosten für künstlichen Besatz zu senken.

Quellen

1. Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg (2022): *Fenstermaße in der Angelfischerei* – hamburg.de/fischerei
2. Landesanglerverband Brandenburg (2021): *Erfahrungsberichte aus Fenstermaß-Vereinen* – lavb.de
3. Fladung, E. (2015): *Pilotprojekte Entnahmefenster Bayern* – Vortrag LFV Bayern

4. Vorteile für Gewässer und Fischbestand

Ein Entnahmefenster ist eine Maßnahme, die das Ziel verfolgt, Fischbestände auf natürliche Weise zu stabilisieren, ohne das Angelerlebnis grundsätzlich einzuschränken. Es fördert eine nachhaltige Bewirtschaftung, von der sowohl die ökologische Qualität des Gewässers als auch die Anglergemeinschaft profitieren kann. In den vergangenen Jahren wurde die Wirkung von Entnahmefenstern in zahlreichen Studien und Praxisbeispielen wissenschaftlich untersucht und dokumentiert.

Ein zentraler Vorteil ist der Schutz großer, geschlechtsreifer Laichtiere. Diese Fische tragen im Vergleich zu kleineren Individuen überproportional zur Reproduktion bei. So konnte Bagenal (1978) anhand von Untersuchungen zur Fruchtbarkeit (Fecundity) zeigen, dass beispielsweise eine 40 cm lange Bachforelle bis zu zehnmal so viele Eier legt wie eine Forelle mit 25 cm. Arlinghaus et al. (2008) ergänzen, dass nicht nur die Eizahl, sondern auch die Überlebensfähigkeit der Nachkommen bei größeren Elterntieren signifikant höher ist. Damit sind kapitale Weibchen von besonders hoher fischereilicher und ökologischer Bedeutung. Durch ein Entnahmefenster werden genau diese Tiere gezielt geschont, was langfristig zu stabileren Beständen führt.

Neben der reinen Reproduktionsleistung ist auch die Struktur eines Fischbestandes entscheidend für seine Stabilität. Lorenzen (2005) konnte in populationsökologischen Analysen zeigen, dass in Beständen, in denen regelmäßig große Individuen entnommen werden, eine Verschiebung in Richtung frühreifer, kleinwüchsiger Fische auftritt. Dies kann langfristig die genetische Qualität und das Fortpflanzungspotenzial des Bestands schwächen. Durch die Einführung eines Maximalmaßes wird dieser Selektionsdruck reduziert, und es entsteht eine ausgewogene Alters- und Größenverteilung, die dem natürlichen Zustand näherkommt.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht sprechen gute Argumente für die Einführung eines Entnahmefensters. Künstlicher Besatz ist kostenintensiv und nicht frei von Risiken. Raat (1990) hat in einer Literaturübersicht dokumentiert, dass Besatzmaßnahmen häufig nicht die gewünschten ökologischen Effekte erzielen und mit der Einführung neuer Krankheiten oder der Verdrängung heimischer Genlinien einhergehen können. Wenn durch gezielte Hege – wie das Entnahmefenster – die natürliche Reproduktion gestärkt wird, kann der Verein auf Besatzmaßnahmen zunehmend verzichten. Ein Beispiel dafür ist das bayerische Pilotprojekt „Entnahmefenster“, in dem laut Fladung (2015) eine Reduktion der Besatzkosten um bis zu 40 % festgestellt wurde – ohne Einbußen bei Fangzahlen oder Artenvielfalt. Vielmehr wurde von einem Anstieg kapitaler Fische im Bestand berichtet.

Auch der anglerische Nutzen darf nicht unterschätzt werden. Der Reiz des Angelns liegt für viele Vereinsmitglieder nicht nur im Entnehmen von Fischen, sondern auch im Erleben intakter, natürlicher Bestände. Laut Erfahrungsberichten des Landesanglerverbands Brandenburg (2021) gaben viele Angler in Vereinen mit Entnahmefenstern an, dass sie häufiger große Fische sehen oder fangen – selbst wenn diese zurückgesetzt werden müssen. Die Akzeptanz dieser Regelung war hoch, insbesondere wenn sie gut kommuniziert und als Teil eines nachhaltigen Hegekonzepts verstanden wurde.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Entnahmefenster sind keine Einschränkung, sondern ein modernes Werkzeug der Gewässerbewirtschaftung. Sie helfen, den natürlichen Fortpflanzungsprozess zu fördern, die Altersstruktur im Bestand zu stabilisieren, Besatzmaßnahmen zu reduzieren und das Angelerlebnis nachhaltig zu sichern. Diese Ziele decken sich mit dem

gesetzlichen Auftrag zur Hege (§ 1 LFischG NRW) und mit unserem gemeinsamen Interesse an gesunden, lebendigen Vereinsgewässern.

Kritische Stimmen und Gegenargumente

Die Einführung eines Entnahmefensters stellt eine Veränderung in der bisherigen Fischereipraxis dar und ist daher nicht frei von Diskussionen. In Gesprächen innerhalb und außerhalb des Vereins tauchen immer wieder Bedenken auf, die es ernst zu nehmen gilt. Diese Hinweise sind wichtig, da sie helfen, die Maßnahme transparent und verständlich zu gestalten. Im Folgenden sollen die häufigsten Einwände sachlich beleuchtet und wissenschaftlich eingeordnet werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder einseitige Bewertung.

Ein oft geäußelter Vorbehalt betrifft die vermeintliche Einschränkung der anglerischen Freiheit. Viele Anglerinnen und Angler empfinden das Zurücksetzen großer Fische zunächst als ungewohnt oder sogar als Verlust. Tatsächlich ist ein Entnahmefenster jedoch keine grundsätzliche Fangbeschränkung, sondern vielmehr eine Lenkung der Entnahme auf einen ökologisch günstigen Bereich. Fische dürfen weiterhin gefangen und entnommen werden – aber nur innerhalb eines festgelegten Größenfensters. Das Ziel ist, besonders kleine und besonders große Tiere, die für den Bestand besonders wertvoll sind, gezielt zu schonen. Arlinghaus et al. (2008) betonen, dass der Schutz der sogenannten Reproduktionselite – also großer, geschlechtsreifer Weibchen – entscheidend ist für die Stabilität der Population. Die anglerische Freiheit bleibt damit erhalten, wird aber um ein verantwortungsvolles Element ergänzt.

Ein weiteres Argument lautet, dass große Fische ohnehin kaum noch zu fangen seien und daher keinen besonderen Schutz bräuchten. Diese Sichtweise lässt sich wissenschaftlich nicht bestätigen. In mehreren Studien und Praxisbeispielen, unter anderem im bayerischen Pilotprojekt zum Entnahmefenster, wurde dokumentiert, dass große Fische sehr wohl regelmäßig gefangen werden – sofern sie überhaupt noch im Gewässer vorhanden sind. Fladung (2015) berichtet, dass sich nach Einführung eines Entnahmefensters die Anzahl kapitaler Fische im Bestand messbar erhöhte. Auch in Vereinsgewässern aus Brandenburg wurden ähnliche Beobachtungen gemacht (Landesanglerverband Brandenburg, 2021).

Ein dritter Einwand betrifft die Sorge, dass das Zurücksetzen großer Fische zu gesundheitlichen Schäden oder erhöhtem Stress für das Tier führen könnte. Tatsächlich zeigen internationale Studien, dass unter Beachtung einfacher Verhaltensregeln – etwa bei der Handhabung, der Verwendung schonender Haken und dem zügigen Zurücksetzen – die Sterblichkeitsrate nach dem Fang bei unter fünf Prozent liegt. Dies gilt insbesondere bei kühlen Wassertemperaturen und für robuste Arten wie Hecht, Zander oder Forelle (Cooke & Suski, 2005). In vielen Ländern gehört das sogenannte „Catch & Release“ für große Fische längst zum Standard der nachhaltigen Fischerei.

Oft wird auch die Frage gestellt, ob ein solches System überhaupt kontrollierbar sei. Natürlich kann auch ein Entnahmefenster – wie jede fischereiliche Regelung – nicht flächendeckend überwacht werden. Entscheidend ist jedoch die **freiwillige Akzeptanz** im Verein. Je verständlicher die Maßnahme kommuniziert und je plausibler ihr Nutzen dargestellt wird, desto höher ist die Bereitschaft, sich daran zu halten. Lorenzen (2005) betont, dass soziale Akzeptanz eine Schlüsselrolle für den Erfolg moderner Bewirtschaftungsstrategien spielt. Ergänzend können Hilfsmittel wie markierte Maßbänder oder Infotafeln an den Gewässern helfen, die Regelung sichtbar und alltagstauglich zu machen.

Ein letzter häufig genannter Punkt betrifft die Sorge, dass das eigene Gewässer „zu klein“ für eine solche Maßnahme sei. Auch hier zeigen Praxisbeispiele ein differenziertes Bild. In kleinen Bächen und Teichen, in denen überwiegend standorttreue Arten wie Bachforelle oder Karpfen vorkommen, kann ein Entnahmefenster sogar besonders wirkungsvoll sein, da sich die Populationsverhältnisse dort

schneller anpassen. Der Landesanglerverband Brandenburg (2021) berichtet von mehreren erfolgreichen Umsetzungen in Kleingewässern, bei denen sich die natürliche Altersstruktur nach kurzer Zeit deutlich verbessert hat.

Insgesamt zeigt sich: Die häufigsten Einwände gegen das Entnahmefenster sind verständlich und nachvollziehbar – lassen sich aber auch fundiert beantworten. Es geht bei dieser Maßnahme nicht um Einschränkung, sondern um eine verantwortungsvolle Gestaltung unserer Fischerei im Sinne der Nachhaltigkeit. Die wissenschaftliche Datenlage ist eindeutig: Wenn ein Entnahmefenster gut vorbereitet, offen diskutiert und von den Mitgliedern getragen wird, profitiert nicht nur der Fischbestand, sondern auch das Angelerlebnis langfristig.

Quellenverzeichnis

- Arlinghaus, R., Mehner, T., & Cowx, I. G. (2008). *Management of freshwater fisheries: addressing habitat, people and fishes*. *Fish and Fisheries*, 9(4), 401–417.
- Cooke, S. J., & Suski, C. D. (2005). *Do we need species-specific guidelines for catch-and-release recreational angling?*. *Fisheries Management and Ecology*, 12(1), 39–46.
- Fladung, E. (2015). *Was bringt das Entnahmefenster wirklich?* Vortrag im Rahmen des Projekts „Entnahmefenster Bayern“, Landesfischereiverband Bayern.
- Lorenzen, K. (2005). *Population dynamics and management of stock enhancement and sea ranching*. *Fish and Fisheries*, 6, 233–246.
- Landesanglerverband Brandenburg (2021). *Erfahrungsberichte aus Fenstermaß-Vereinen*. Online unter: www.lavb.de

Was ist geplant?

Die Idee zur Einführung eines Entnahmefensters im Fischereiverein Wittgenstein e. V. ist kein Beschluss, sondern ein offener Vorschlag des Vorstands – auf Basis zahlreicher Gespräche, Beobachtungen an unseren Gewässern und Erfahrungen aus anderen Vereinen. Unser Ziel ist es, dieses Thema sachlich, transparent und gemeinsam mit euch als Mitgliedern zu bewerten.

Bevor ein konkreter Antrag auf Einführung eines Entnahmefensters zur Abstimmung auf der nächsten Jahreshauptversammlung gestellt wird, möchten wir ein möglichst genaues Meinungsbild aus dem Verein einholen. Aus diesem Grund führen wir im Vorfeld diese Online-Befragung unter unseren Mitgliedern durch. Dieses Meinungsbild wird von uns anonym ausgewertet jede Stimme hat für uns die gleiche Bedeutung – unabhängig vom Alter, der Erfahrung oder der Häufigkeit des Angelns.

Um sicherzustellen, dass ein solcher Vorschlag wirklich aus der Mitte des Vereins getragen wird, hat sich der Vorstand dazu entschieden, einen Antrag (auf der nächsten JHV) nur dann zu stellen, wenn mindestens 50 % der stimmberechtigten Mitglieder bereit sind einen solch entscheidenden Schritt mitzugehen. Dieses Quorum soll sicherstellen, dass eine mögliche Einführung eines Entnahmefensters auf einem breiten Konsens basiert.

Die Abstimmung ist für euch ganz einfach. Antwortet einfach auf die E-Mail bzw. gebt eure Stimme via E-Mail ab (info@Fischereiverein-wittgenstein.de) Die Teilnahme ist freiwillig – aber eure Stimme ist wichtig. Nur so können wir als Verein eine Entscheidung treffen, die zukünftig alle mittragen können und wollen.

Bitte nehmt euch etwas Zeit, die Informationen in diesem Dokument sorgfältig zu lesen und dann eure persönliche Entscheidung zu treffen. Es gibt keine richtige oder falsche Meinung – entscheidend ist, dass sie gut informiert und ehrlich ist. Sollte das Quorum erreicht werden, wird auf der nächsten Jahreshauptversammlung ein Antrag eingebracht, über den dann ganz regulär abgestimmt werden kann. Falls das Quorum nicht erreicht wird, verzichtet der Vorstand auf diesen Antrag.

Parallel zur Abstimmung bietet der Vorstand auf Wunsch auch persönliche Gespräche oder einen Infoabend an, um offene Fragen zu klären. Uns ist wichtig, dass jede Meinung gehört wird und sich alle Mitglieder ernst genommen fühlen – egal, ob sie für oder gegen ein Entnahmefenster sind.

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Was genau ist ein Entnahmefenster nochmal?

Ein Entnahmefenster legt einen Bereich zwischen einem Mindestmaß und einem Maximalmaß fest, innerhalb dessen Fische entnommen werden dürfen. Fische außerhalb dieses Fensters – also zu klein oder zu groß – sind zu schonen und zurückzusetzen.

Gilt das Entnahmefenster dann für alle Fische?

Nein, das Entnahmefenster würde nur für ausgewählte Arten gelten – etwa für Bachforelle, Hecht, Zander oder Karpfen. Welche Arten betroffen wären und welche Maße konkret gelten sollen, müsste der Verein später im Detail festlegen.

Warum reicht das Mindestmaß nicht aus?

Das Mindestmaß schützt junge Fische vor der Entnahme, aber nicht große, erfahrene Laichtiere. Studien zeigen, dass große Fische überdurchschnittlich wichtig für die Fortpflanzung sind und maßgeblich zur Stabilität des Bestands beitragen (vgl. Bagenal, 1978; Arlinghaus et al., 2008).

Wie werden die Maße festgelegt?

Die Maße orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Größe der jeweiligen Gewässer und den Erfahrungen vergleichbarer Vereine. Eine Arbeitsgruppe im Verein könnte hierfür einen Vorschlag ausarbeiten, der dann beschlossen werden müsste.

Ist das Entnahmefenster verpflichtend, wenn ich dafür stimme?

Nein. Die Abstimmung soll zunächst nur klären, ob ein Antrag auf ein Entnahmefenster auf der nächsten Jahreshauptversammlung gestellt wird. Erst dort würde – bei Erreichen des Quorums – ein formeller Beschluss gefasst.

Was passiert mit zurückgesetzten Fischen – überleben die das?

Bei sachgerechtem Umgang (kurzer Drill, feuchter Kescher, Haken ohne Widerhaken, zügiges Zurücksetzen) liegt die Sterblichkeitsrate unter 5 % (Cooke & Suski, 2005). Das gilt besonders bei niedrigen Wassertemperaturen und robusten Arten wie Forelle, Hecht oder Karpfen.

Wie wird das kontrolliert?

Wie alle fischereilichen Regeln basiert auch das Entnahmefenster vor allem auf Vertrauen und Eigenverantwortung. Eine flächendeckende Kontrolle ist nicht vorgesehen. Informationen, Maßbänder und Hinweisschilder könnten jedoch die Umsetzung erleichtern.

Was kostet das den Verein?

Ein Entnahmefenster verursacht keine direkten Kosten. Im Gegenteil: Wenn es dazu beiträgt, den natürlichen Nachwuchs zu stärken, könnten langfristig Kosten für Besatz eingespart werden (vgl. Fladung, 2015).

Was passiert, wenn ich nichts tue?

Ohne Beteiligung bleibt unklar, wie die Mitglieder zum Thema stehen. Nur bei Erreichen einer 50 %-Zustimmung wird ein Antrag auf der Jahreshauptversammlung gestellt. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viele Mitglieder abstimmen – ganz gleich, wie sie entscheiden.

Zusammenfassung

Mit diesem Informationsdokument möchten wir euch einen möglichst umfassenden, sachlichen und verständlichen Überblick über das Thema Entnahmefenster geben. **Unser Ziel ist es nicht, eine Richtung vorzugeben oder eine Entscheidung vorwegzunehmen – sondern euch in die Lage zu versetzen, euch eine eigene fundierte Meinung zu bilden.**

Als Verein tragen wir gemeinsam die Verantwortung für unsere Gewässer und die darin lebenden Fischbestände. Wie wir dieser Verantwortung begegnen wollen, ist eine Frage, die wir nur gemeinsam beantworten können.

Wir laden euch deshalb herzlich ein, an dieser Meinungsumfrage teilzunehmen. Eure Stimme ist entscheidend – unabhängig davon, wie ihr euch entscheidet. Die Teilnahme ist freiwillig, aber sie zeigt, dass euch unser gemeinsames Vereinsleben und unsere Gewässer am Herzen liegen.

Lasst uns diesen Weg offen und respektvoll miteinander gehen – im Sinne unserer Fische, unserer Natur und unseres Vereins.

Petri Heil und herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Euer Vorstand